

Materialeffizienz – Basis für den Erfolg

Ressourcen werden immer knapper, Rohstoff- und Energiepreise steigen – der sparsame Umgang mit Produktionsmaterialien ist für Unternehmen wichtiger denn je. Immerhin stellen die Materialkosten im verarbeitenden Gewerbe mit 42 Prozent der Gesamtkosten den größten Block dar, weit vor den Personalkosten (19 Prozent). Den meisten kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) ist dies jedoch nicht bewusst – und oft fehlen ihnen Zeit und Mittel, um ihre Effizienzreserven aufzudecken. Dabei geht mit der Senkung der Materialkosten fast immer auch eine Senkung weiterer Kosten einher, zum Beispiel für Energie, Entsorgung oder Lagerung. Die möglichen Einsparmaßnahmen sind somit oft weitaus größer als man zunächst annehmen würde.

In Deutschland werden jährlich Materialien im Wert von 500 Mrd. Euro verarbeitet. Studien belegen, dass sich davon ein Fünftel einsparen lässt. Bezogen auf die deutsche Wirtschaft entspricht dies einem Einsparpotential von 100 Mrd. Euro jährlich. Die Materialeffizienz ist somit von enormer betriebs- und volkswirtschaftlicher Relevanz. Damit KMU dieses Potential auch tatsächlich erschließen, initiiert das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) über das Impulsprogramm Materialeffizienz Informationskampagnen und vergibt Fördermittel. Zum Impulsprogramm Materialeffizienz gehören die Deutsche Materialeffizienzagentur (*demea*), die Förderprogramme VerMat und NeMat sowie der Deutsche Materialeffizienzpreis.

Die Deutsche Materialeffizienzagentur ist im Auftrag des BMWi als Projektträger für die beiden Förderprogramme VerMat und NeMat tätig. Während das Programm NeMat Netzwerke zur firmenübergreifenden Erhöhung der Materialeffizienz fördert, unterstützt VerMat die einzelbetriebliche Beratung zur Identifizierung von Einsparpotenzialen in Unternehmen. Inzwischen wurden bereits über 250 VerMat-Projekte erfolgreich abgeschlossen. Die aufgedeckten Einsparpotenziale sind erheblich: Im Schnitt könnten die Unternehmen jedes Jahr knapp 2,5 Prozent des Umsatzes einsparen, das entspricht immerhin 3300 Euro je Mitarbeiter. Die Fördermittel zu beantragen ist einfach und unkompliziert: Die Berater stehen den Unternehmen dabei mit Rat und Tat zur Seite. Um eine hohe Qualität der Beratungsleistung zu gewährleisten, pflegt die *demea* einen Pool mit inzwischen mehr als 200 akkreditierten Beratern, die in verschiedenen Regionen und Branchen tätig sind.

Die *demea* steht den Unternehmen als kompetenter Ansprechpartner zur Seite, wenn es um die Beantragung der Fördermittel oder die Vermittlung eines Beraters geht. Wie Materialeffizienz in der Praxis aussehen kann, welche Materialeffizienz-Netzwerke es in Ihrer Nähe gibt und wen Sie persönlich zum Thema Materialeffizienz befragen können, seien es Berater oder Mitarbeiter der Agentur, erfahren Sie auf der Webseite der *demea* oder durch den direkten Kontakt.

Weitere Informationen:

demea Deutsche Materialeffizienzagentur
VDI/VDE Innovation + Technik GmbH, Steinplatz 1, D-10623 Berlin
Tel. 030 310078-220, info@demea.de, www.demea.de



Mario Schneider, Agenturleiter
Deutsche Materialeffizienz-
agentur, Berlin

Fakuma 2008 mit über 40000 Fachbesuchern

„Spitzentechnologie für Kunststoffverarbeitung“ gab es bei der 19. Fakuma, Internationale Fachmesse für Kunststoffverarbeitung, in Friedrichshafen zu sehen. Die Veranstaltung gilt als wichtige Branchen-Leitmesse in den K-freien Jahren. Die 1705 Aussteller und weitgehend auch die über 40000 Fachbesucher (41856) zeigten sich nach Aussage der Messgesellschaft relativ unbeeindruckt vom aktuellen Finanz-Debakel und wandten sich demonstrativ ihrem Business zu. Der objektiv sehr gute Eindruck wird dadurch verstärkt, dass von den 1705 Ausstellern exakt 480 aus dem nahen und fernem Ausland kamen und dass auch bei den 41856 Fachbesuchern mit gut 20 % ein vergleichsweise hoher Anteil aus dem Ausland den Weg nach Friedrichshafen an den Bodensee fand. Das jetzt 12 hochmoderne Hallen umfassende Messezentrum Friedrichshafen war komplett belegt. Die 20. Fakuma wird vom 13. bis zum 17. Oktober 2009 stattfinden.

www-fakuma-messe.de

Deutschland: Werkstoffposition in Gefahr

Ohne gut funktionierende Werkstoff-Infrastruktur kann der Innovationsstandort Deutschland nicht funktionieren. Rund 70 Prozent aller neuen Produkte basieren auf neuen Werkstoffen. Die werkstoffbasierten Branchen in Deutschland setzen mehr als eine Billion Euro um. Werkstoffe sind wesentliche aber verborgene Innovationstreiber, sie sind die Grundlage aller Produkte. Deutschland verdankt seine starke Stellung auf den Weltmärkten auch einer starken Position bei den Werkstoffen. Doch diese Position ist in Gefahr: Studiengänge sind mangels Nachfrage nicht ausgelastet, in der Entwicklungskette vom Material zum Produkt klaffen Lücken. Die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften (acatech) nimmt mit Empfehlungen zu Materialwissenschaft und Werkstofftechnik jetzt Stellung zu einem Thema, dessen Brisanz in der Öffentlich-

Kurz notiert

Zwei neuartige Prüfanlagen stellt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den TUs Braunschweig und Hamburg-Harburg zur Verfügung. Mit den beiden Großgeräten im Wert von insgesamt rund 3,4 Mill. Euro können erstmals in einem universitären Umfeld größere Bauteile (Panels) aus faserverstärkten Verbundwerkstoffen für den Automobil- und Flugzeugbau unter komplexen realen Belastungsbedingungen untersucht werden.

Burkhard.Jahnen@dfg.de

Die BASF übernimmt von Recticec das weltweite Geschäft mit Polyurethan(PU)-Systemen für die Automobilindustrie. Teil der Transaktion, die noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der zuständigen Kartellbehörden steht, sind patentierte aliphatische Verbindungen, die unter dem Namen Colofast bekannt sind. Dabei handelt es sich um besonders lichtbeständige Polyurethane.

kai.minck@basf.com

Die deutsche Gießereiindustrie wird, wie der BDG Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie mitteilt, das Jahr 2008 bei Umsatz und Produktion annähernd auf dem Niveau des Vorjahres abschließen. Für das Jahr 2009 erwartet die Gießerei-Industrie, auch wegen der Finanz- und Konjunkturkrise, eine eher verhaltene Branchenentwicklung.

www.bdguss.de

Die ThyssenKrupp Titanium hat in Essen einen neuen Elektronenstrahl-Ofen in Betrieb genommen. Dabei handelt es sich um die modernste Titanschmelzanlage Europas. Das neue Aggregat wurde am 15. Oktober 2008 offiziell eingeweiht. Mit dieser innovativen Anlage baut die ThyssenKrupp Titanium ihre Schmelzkapazitäten für Titanblöcke deutlich aus.

erik.walner@thyssenkrupp.com

Vier europäische Unternehmen waren für den diesjährigen von der SSAB gestifteten Swedish Steel Prize 2008 nominiert. Am 20. November 2008 wurde der Gewinner in Stockholm bekannt gegeben.

www.steelprize.com